

1993

Von der Jugend organisiert und mit Unterstützung weiterer Gemeindemitglieder wird ein Wohnsitzlosen-Frühstück im Gemeindezentrum angeboten, das in den Folgejahren noch einige Male wiederholt wird. Der monatliche Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen der letzten fünf Jahre wird am letzten Donnerstag ihres Sterbemonats erstmals gefeiert. Die Toten werden namentlich erwähnt und in das Memento des Meßopfers eingeschlossen.

1994

In einem Festgottesdienst feiert Pfarrer Heinrich Abel mit der Gemeinde sein 25jähriges Priesterjubiläum.

1995

Mit Beginn des neuen Jahres wird dem kontinuierlichen Rückgang der regelmäßigen Kirchenbesucher dadurch Rechnung getragen, daß an allen Sonn- und Feiertagen nur noch ein Gottesdienst, und zwar um 10.00 Uhr, stattfindet. Daneben findet weiterhin die Vorabendmesse am Samstag um 18.30 Uhr statt.

Soziale Kontakte Ginnheim, ein ökumenisches Nachbarschaftshilfeprojekt der Bethlehemgemeinde und von Sta. Familia, wird gegründet. Älteren Menschen, Hilfsbedürftigen und Alleinstehenden in der unmittelbaren Nachbarschaft werden Besuchsdienste, Fahrdienste, Hilfe bei Behörden und beim Ausfüllen von Formularen, Begleitung bei Arztbesuchen, Einkaufshilfe und Kleinreparaturen im Haushalt angeboten. Die ökumenische Initiative kann bei ihrem Projekt auf bereits bestehende Aktivitäten

der Nachbarschaftshilfe in den beiden Gemeinden und die fachliche Begleitung des Caritas-Verbandes aufbauen.

Um das Erlebnis von Gemeinde zu verstärken, wird der „Früh-schoppen“ eingeführt. Er findet am ersten Sonntag im Monat im Anschluß an den Gottesdienst statt.

An Fronleichnam wird der neu gestaltete Hof des Kindergartens gesegnet und seiner Bestimmung übergeben.

Die Klais-Orgel wird erstmals nach ihrer Anschaffung 1967 einer größeren Reinigung unterzogen, um im Juli im Rahmen einer Orgelmatinee um so schöner wieder zu erklingen.

1996

Als Zeichen der Solidarität mit den armen Ländern der Einen Welt beginnt der Ausschuß Mission Entwicklung Frieden mit dem Verkauf von Waren aus der sogenannten „Dritten Welt“ jeweils am zweiten Monatswochenende nach den Gottesdiensten. Vorausgegangen waren vereinzelt Verkäufe bereits seit 1993.

Im Juni findet in der ehemaligen US-Siedlung in der Platenstraße ein Begrüßungsfest für die Neuzugezogenen der Housing-Areas statt. Gemeinsam mit der Evangelischen Bethlehemegemeinde und der Evangelischen Dornbuschgemeinde, der Stadt Frankfurt und örtlichen Vereinen wirkt unsere Gemeinde bei der Durchführung der Veranstaltung mit. Für den Pfarrgemeinderat bildet die Vorbereitung des Begrüßungsfestes über einen Zeitraum von ca. einem Jahr den Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Auch Bischof Kamphaus macht

anlässlich seines Visitationsbesuchs unserer Gemeinde im Mai einen Gang durch die neuen Wohngebiete.

In einem Requiem am 20. Juni gedenkt die Gemeinde des am 16. Juni verstorbenen Eduard Heilos, der sich fast 30 Jahre durch zahlreiche Aktivitäten in unserer Gemeinde, u.a. als Mitglied des Pfarrgemeinderats, als Herausgeber des monatlichen Gemeindebriefes und bei der Gestaltung und Leitung von Gottesdiensten engagiert hat.

Am 31. August mit Erreichen der Altersgrenze beendet Rita Scholl ihren Dienst als Gemeindefeferentin, den sie 9 Jahre mit großem Engagement wahrgenommen hat. Ihre Nachfolge als Pastoralreferentin übernimmt am 1. September Frau Astrid Wilming.

1997

Das mehr als 40 Jahre alte Kindergartengebäude wird einer Generalüberholung unterzogen und dem neuesten Standard weitestgehend nahegebracht. Das Außengelände und der große Mehrzweckraum verlocken zum Spielen, Klettern und Toben. Etwa 60 Kinder werden im Jubiläumsjahr von engagierten und qualifizierten Betreuerinnen in ihrer Entwicklung und Persönlichkeit gefördert.



*Am 29. 12. 1996 begeht
Pfarrer Heinrich Abel sein
10jähriges Ortsjubiläum.*

Der Frauenkreis der Gemeinde, 1977 als Selbsthilfegruppe von Alleinstehenden und Witwen gegründet, blickt auf sein 20jähriges Bestehen zurück. Die Internationalität unseres Gemeindelebens drückt sich in der Gründung eines internationalen Familienkreises aus. Er besteht vorwiegend aus Familien mit kleineren Kindern. Die Mitglieder kommen aus den verschiedensten Ländern, meist ist einer der Ehepartner Deutscher. Zur Information unserer neuen Gemeindemitglieder in den ehemaligen Housing Areas wird gemeinsam mit der Bethlehemgemeinde ein Schaukasten an der Ecke Paquet-/Raimundstraße aufgestellt.

Am 1. September sind es zehn Jahre her, daß Johann Kerner seine Tätigkeit als Küster und Hausmeister in Sta. Familia begonnen hat.

Clemens Olbrich, geborener Pfannmüller, der als Jugendlicher in Sta. Familia aktiv war, wird am 6. September von Bischof Kamphaus in einem festlichen Gottesdienst im Limburger Dom als Pastoralreferent in die Gemeinde Maria Rosenkranz in Seckbach ausgesandt.

1998

Der Pastorale Raum 15, der die Gemeinden St. Albert, Sta. Familia, St. Josef und die französische Gemeinde umfaßt, nimmt seine Tätigkeit mit dem Ziel einer verstärkten Kooperation untereinander auf.

Der Ökumenische Chor Ginnheim feiert sein 20jähriges Bestehen.

1999

Zum zwanzigsten Mal findet der Weihnachtsbasar in unserer Gemeinde statt. Der Reinerlös von insgesamt 200.000,- DM, der in diesen Jahren zusammenkam, ist vor allem der Aus- und Weiterbildung von Frauen und Jugendlichen, dem Ausbau von Schulen und Brunnenbohrungen in Afrika und Lateinamerika zugute gekommen.

Nach 19 Jahren Tätigkeit als Organist und Leiter der Schola beendet Joachim Enders am 31. Dezember seine Tätigkeit in Sta. Familia. Während dieser Zeit hat er das musikalische Leben unserer Gemeinde durch eigene Konzerte und durch Konzerte von Musikern, die er für Aufführungen gewinnen konnte, bereichert.

2000

Im März wird der Förderkreis Ökumenischer Chor Ginnheim als Verein gegründet. Sein Ziel ist es, die finanzielle Basis für die Aufführung jährlich wenigstens eines großen Werkes der geistlichen Musik durch den Ökumenischen Chor zu schaffen.

Der Pfarrgemeinderat beschließt, den Reinerlös der Pfarrfeste 2000 bis 2003 zur Hälfte einem Missio-Projekt „Landwirtschaftliche Geräte zur Selbsthilfe“ in der Diözese Bokungu-Ikela (D.R. Kongo) zur Verfügung zu stellen. Die andere Hälfte soll für Gemeindezwecke verwendet werden.

Pünktlich zur bevorstehenden 100-Jahr-Feier unserer Gemeinde wird die St. Joseph-Glocke aus dem Jahr 1920, die früher im Dachreiter des „Ginnheimer Missionshauses“ hing und seit Jahren ihren Platz neben dem



Das neue Evangeliar, ein Geschenk des Familienkreises.

Taufbecken hatte, im rechten Seitenschiff auf ein Holzjoch aufgehängt.

Vierzig Jahre sind vergangen, seit junge Eheleute in unserer Gemeinde den „Kreis junger Familien“ gründeten. Als Familien mit einer wachsenden Zahl von kleinen Kindern waren sie alle in einer ähnlichen Situation und wollten ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Aus dem Kreis junger Familien

hat sich der heutige Familienkreis entwickelt. Aus Anlaß des Jubiläums schenkt der Familienkreis der Gemeinde ein künstlerisch gestaltetes Evangeliar, das im Jahresschlußgottesdienst feierlich eingeführt wird.

(Der Darstellung der Geschichte bis 1990 liegt der Festvortrag von Dr. Hans K. Weitensteiner vom 7. Juni 1991 zu Grunde.)



Familienkreis auf der Schwäbischen Alb 2000



Theaterstück „Monday in Black“ 1997



Begrüßungsfest 1996



Ausflug ins „Klösterreich“, Familienkreis 2000





Faschnachts-Feier 2000



Weihnachtsbasar-Gruppe „Die Bastelfrauen“



Gruppenbild der Kindertagesstätte



St. Patrick's Day im „Trepptchen“



Zusammenhalt in schwerer Zeit

Als Bischof Antonius von Limburg am 16. Mai 1933 nach Ginnheim kam, um die Firmung zu spenden, hatte man neben den Kirchenfahnen auch die Hakenkreuzflagge gehißt. Es gab damals auch in Ginnheim Katholiken, die glaubten, „Christi Reich und ein neues Deutschland“ seien miteinander zu vereinbaren. Rudolphi schreibt 1934 in seiner Chronik: „Wir nehmen teil an dem Kampf, den unser Volk und seine Führer kämpfen. Wir nehmen teil daran, weil wir ein christliches Gewissen haben. Und weil diesem christlichen Gewissen gesagt ist: Jede Gewalt, die gesetzt ist, ist von Gott.“ Es sollte jedoch nicht lange dauern, bis man auch in Sta. Familia die antikirchlichen Maßnahmen der Nationalsozialisten zu spüren bekam.

Die Jugendarbeit wurde schon früh untersagt. Pfarrer Rudolphi berichtet, daß uniformierte Hitlerjugend ihm die Meßdiener aus der Sakristei holen wollte. Meßdienerstunden, Bibelkreis und Liturgiekreis waren schließlich die letzten Bastionen, die es für die kirchliche Jugend zu verteidigen galt. 1937 mußte die Pfarrstunde eingeführt werden, weil der Religionsunterricht in den Schulen den Seelsorgern entzogen wurde. Nach der Abendandacht von Maria Lichtmeß, am 2. Februar 1939, wurde Pfarrer Rudolphi von der Gestapo verhaftet und erst nach zweieinhalb Wochen wieder freigelassen. Im August 1941 wurde der Ginnheimer Kindergarten von der NSV übernommen.



Eine Prozession in der Zeit des Nationalsozialismus

Schlimmer als die hinterhältigen Schikanen der Gestapo trafen die Gemeinde die sich im Winter 1942 abzeichnende Katastrophe in Rußland und die immer heftiger werdenden Bombenangriffe auf Frankfurt. Pfarrer Rudolphi stand mit über 70 Soldaten der Gemeinde im Briefwechsel. Fast täglich trafen im Pfarrhaus Nachrichten ein von vermißten, verwundeten oder gefallenen Angehörigen der Pfarrei. In dieser Zeit wurde das

Pfarrhaus zu einem Ort, an welchem erschütternde menschliche Schicksale bewältigt werden mußten. Am 25. August 1942 erlebte Frankfurt seinen ersten schweren Fliegerangriff, ein Jahr später war die Lage so unsicher geworden, daß die Massenevakuierung der Frauen und Kinder begann: Am 4. November 1943 wurden in einem Tagesangriff die Hedderheimer Kupferwerke vernichtet und in der Nacht

zum 5. November der Frankfurter Osten schwer getroffen. Unsere Chronik kennt viele Berichte, die das Grauen der Bombenangriffe dokumentieren.

Im Februar 1944 erschienen in Ginnheim noch zwei Kinder, am Dornbusch noch ein Kind zur Pfarrstunde: „Hiermit sind wir am Ende“, notierte der Pfarrer in seinen Aufzeichnungen. Bis März 1944 hatte die Reichsbahn 150.000 Menschen aus Frankfurt evakuiert. Zu den Briefen an die Frontsoldaten kam noch eine Kinderbriefaktion, über welche Pfarrer Rudolphi versuchte, mit den aufs Land verschickten Kindern seiner Gemeinde Kontakt zu halten. Unter dem 3. April 1944 findet sich in Rudolphis Chronik die Notiz: „Am Mittwoch habe ich gegen 200 Briefe auf die Post gegeben, überwiegend Kinderbriefe. Diese Briefe scheinen zum großen Teil beim abendlichen Angriff verbrannt zu sein.

So schrieb ich gestern eine neue Auflage und brachte sie heute mit einer Anzahl persönlicher Briefe nach Wiesbaden zur Post ...Mein Fahrrad stellte ich im Schwesternhaus, Westendplatz, unter, das wie ein Inselchen in der wilden Flut der Zerstörung steht...“ Kaplan Schlachter fuhr seit Mai 1944 regelmäßig einmal in der Woche zu den Ginnheimer Kindern, die mit ihrer Schule in den Dörfern Ostheim, Hoch-Weisel, Fauerbach und Münster evakuiert waren, um mit ihnen in der evangelischen Pfarrkirche von Hoch-Weisel die heilige Messe zu feiern. So wuchsen in den Schicksalsjahren des Zweiten Weltkrieges der Pfarrer, sein Kaplan und seine Gemeinde zusammen.

*(Auszug aus dem Festvortrag von
Dr. Hans K. Weitersteiner vom 7. Juni 1991)*